

Caritas Nahost-Info

Informationen für Patlnnen, SpenderInnen und Interessierte

Nummer 80 • 2/2013

Inhalt

Auswirkungen des Bürgerkriegs in Syrien	2
Warum ich Pate bin	3
Flüchtlingshilfe in der Bekaa-Ebene	4/5
Ein Jahrzehnt Hilfe für palästinensische Flüchtlinge	6/7
Neuigkeiten aus	8

Hilfe ist nötig

Die Angehörigen religiöser Minderheiten, insbesondere der verschiedenen christlichen Konfessionen. die vor dem Bürgerkrieg aus Syrien in den Libanon geflohen sind, haben vielfach Angst, sich bei den zuständigen Stellen, etwa bei UNHCR (dem Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen), registrieren zu lassen. Viele der Flüchtlinge befürchten, dass in Syrien zurückgebliebene Familienmitglieder Repressalien ausgesetzt sein könnten, wenn ihre Flucht bekannt wird. Ohne die Registrierung sind diese Familien jedoch auch von den Hilfeleistungen ausgeschlossen. Christliche Flüchtlinge halten sich meist familienweise im urbanen Raum auf und sind vielfach nicht auf den ersten Blick als Kriegsflüchtlinge erkennbar. Damit tauchen sie als hilfsbedürftige Personengruppe oft erst gar nicht auf, sondern werden schlicht übersehen. Das Flüchtlingsbüro der Caritas Libanon (CLMC) will nun in Kooperation mit der Caritas Österreich im Rahmen eines auf diese Zielgruppe fokussierten Projektes insgesamt 400 Familien bzw. 2.000 Personen durch Mietzuschüsse bzw. Zuschüsse für die medizinische Behandlung in Krankenhäusern finanziell unterstützen.

Konto Nr. 41533 beim Raiffeisenverband Salzburg, BLZ 35.000, Kennwort: Nothilfe Syrien



Hilfe für die syrischen Flüchtlinge im Libanon wird ausgeweitet

Nach dem erfolgreichen Abschluss eines ersten von der ADA (Austrian Development Agency) mit Mitteln der österreichischen Bundesregierung finanzierten Nothilfeprojekts der Caritas für syrische Bürgerkriegsflüchtlinge im Libanon ist derzeit ein Folgeprojekt im Anlaufen.

Neben diesem Projekt, in dessen Rahmen unzählige Flüchtlinge in den vielen provisorischen Zeltlagern in der Bekaa-Ebene im Osten des Libanon auch weiterhin mit Lebensmittel-Paketen und anderen Hilfsgütern unterstützt werden sollen, kann die Caritas nunmehr auch dank der Unterstützung aus der Benefiz-Aktion "Nachbar in Not" syrische Flüchtlinge im Norden des Landes unterstützen.

Mehr auf den Seiten 4 und 5 ▶



Syrien, Libanon und Ägypten, die Schwerpunktländer der Caritas Salzburg, stecken alle in einer tiefen Krise. Syrien ist zum Spielball der Großmächte geworden. Millionen sind auf der Flucht, weit über 100.000 Tote, niemand zählt die Verletzten, vergewaltigten Frauen und traumatisierten Kinder.

Bei meinem letzten Besuch im Libanon im Mai hat mich am stärksten die fehlende Perspektive der syrischen Flüchtlinge betroffen gemacht. Man kann sich gar nicht vostellen, was das für Menschen bedeutet: im Zeltlager; 40 °C im Schatten; nur das mit, was man am Leib getragen hat; angewiesen auf Essen, Hygieneartikel, Kleidung, medizinische Versorgung; Angst um die Zurückgebliebenen und kaum Hoffnung, in die Heimat zurückkehren zu können. Die Not der Menschen, insbesondere der Kinder, schreit zum Himmel und es ist bedrückend dass der UN-Sicherheitsrat und die Völkergemeinschaft diesem Morden zusehen und sich zu keiner Lösung durchringen können.

Die Caritas versucht in Zusammenarbeit mit der Caritas Libanon zu helfen, wo es geht. Nachdem sich die Spendenbereitschaft für syrische Flüchtlinge leider in Grenzen hält, ist die Hilfe angesichts der bisher größten humanitären Katastrophe im Nahen Osten nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber jeder Tropfen zählt, stehen dahinter doch Menschen mit ihren Schicksalen

Ihnen danke ich von ganzem Herzen, dass Sie uns durch Ihre Spende bei dieser Arbeit unterstützen und damit den Flüchtlingen einen Funken Hoffnung schenken.



Ein Großteil der Opfer des Syrienkonfliktes sind Zivilisten, vielfach auch Kinder, die Bombardements, Kampfhandlungen oder Massakern zum Opfer fallen.

Auswirkungen des Bürgerkriegs in Syrien

SYRIEN

Die Zahl der Toten im syrischen Bürgerkrieg steigt rasant an. Laut UNO starben bis Ende April 2013 mindestens 93.000 Menschen, darunter 6.500 Kinder. Die tatsächliche Zahl dürfte aber noch viel höher sein.

92.901 dokumentierte Todesfälle zwischen März 2011 und April 2013 zählte die UNO auf Basis von Meldungen unterschiedlicher Organisationen, wie die UNO-Hochkommissarin für Menschenrechte, Navi Pillay, vor kurzem in Genf bekannt gab. Seit Juli 2012 seien im Monatsdurchschnitt mehr als 5.000 Menschen zu Tode gekommen. Diese extrem hohen monatlichen Todeszahlen seien Ausdruck der drastischen Verschärfung des Bürgerkriegs, erklärte die UNO-Beauftragte. Es gebe gut belegte Fälle von Folter und Tötung von Kindern sowie von Massakern an ganzen Familien einschließlich Babys. Die genannte Opferzahl sei nur eine Mindestzahl, sagte Pillay. Es seien bei der Zählung nur Fälle berücksichtigt worden, bei denen der Name des Opfers sowie der Ort und das Datum des Todes belegt seien. Insgesamt seien Datensätze aus acht verschiedenen Quellen ausgewertet worden. Darunter sind Angaben der syrischen Regierung wie

Beobachtungsstelle für Menschenrechte, die der Opposition nahesteht. Laut Angaben der UNO benötigen derzeit 6,8 Millionen Menschen in Syrien dringend Hilfe und Schutz. 4,2 Millionen Menschen wurden bislang innerhalb Syriens vertrieben, eine Zahl, die sich seit Beginn 2013 verdoppelt hat. Seit Ausbruch des Konfliktes sind mehr als 1,7 Millionen Menschen ins benachbarte Ausland geflohen - die UNO befürchtet, dass sich diese Zahl bis Jahresende verdoppeln könnte. Eine ganze Generation syrischer Kinder könnte traumatisiert aufwachsen. Jede fünfte Schule des Landes wurde bereits zerstört. Infolge des Konflikts ist auch die syrische Wirtschaft zu großen Teilen zusammengebrochen. Die Schäden in der Industrie betragen bereits mehrere hundert Millionen Euro und bei der Infrastruktur 11 Milliarden Euro. Das syrische Pfund hat im Vergleich zum Dollar ca. 50 % an Wert verloren, ein Großteil der Geschäftsleute hat das Land verlassen und die Exporte sowohl in die EU als auch in die arabischen Nachbarstaaten sind dramatisch eingebrochen. Die medizinische Basisversorgung der Bevölkerung ist kaum noch gegeben, denn schon mehr als ein Drittel aller Krankenhäuser sind geschlossen und mehr als zwei Drittel aller Mitarbeiter des Gesundheitswesens sind geflohen.

auch der in London ansässigen Syrischen

Warum ich Pate bin ...

SALZBURG

... "aus gewachsener Überzeugung", sagt die langjährige Caritas-Unterstützerin Astrid Aufschnaiter.

"Es ist wie ein Samen, der aufgegangen ist", sagt Astrid Aufschnaiter. Dieser Gedanke kommt der Salzburgerin in den Sinn, als sie über die Entwicklung der Caritas-Projekte im Libanon spricht. Seit 1991 unterstützt die Familie Aufschnaiter aus Anif die Auslandshilfe der Caritas Salzburg. "Den Kindern und Jugendlichen wird ein "Ja' zum Leben vermittelt. Und sie sind schließlich die Zukunft des Libanons", betont die Patin.

Bei seiner letzten Reise in den Libanon besuchte das Ehepaar Aufschnaiter die mittlerweile erwachsene Patentochter Salwa: Eine selbstbewusste junge Frau begrüßte die Salzburger in einem schönen Haus, in dem sie mit ihrer kleinen Familie lebt. Salwa hat die Schule der Barmherzigen Schwestern in Ajaltoun besucht, die Libanesin hat erfolgreich eine Ausbildung abgeschlossen und arbeitet nun im Geschäft ihres Mannes mit. "Es war so berührend zu sehen, was für ein gutes Leben Salwa jetzt hat. Sie hat uns sogar noch beschenkt", erinnert sich Aufschnaiter an den Besuch. "Salwa steht stellvertretend für die vielen Kinder und Jugendlichen, die ohne die Caritas keine Chance gehabt hätten."

Nachtwallfahrt für Waisenkinder

Auf die Auslandshilfe der Caritas aufmerksam wurde die Familie Aufschnaiter, als es 1991 in der Schule der Söhne eine Nachtwallfahrt für Waisenkinder im Libanon gab. Die Schüler der damaligen Klasse 3b des Privatgymnasiums der Herz-Jesu-Missionare und einige Eltern engagierten sich sofort für eine Patenschaft. "Die Klasse meines Sohnes unterstützte einen libanesischen Burschen". erzählt Astrid Aufschnaiter. "Wir Erwachsene sollten den Kindern und Jugendlichen vermitteln: Das sind eure Mitmenschen." Vor allem sei es wichtig, Barrieren abzubauen und keine Unterschiede zwischen Mensch und Mensch zu machen, ist die Mutter überzeugt, die sich auch hier in Salzburg für



Astrid Aufschnaiter bei ihrem ersten Besuch im Libanon zusammen mit einem behinderten Migranten-Kind (Foto oben).

benachteiligte Frauen und Männer einsetzt. Es sei beeindruckend zu sehen, wie viel Kraft Menschen hätten, die sich in prekären Situationen befinden oder aus ärmsten Verhältnissen stammen.

"Habibi"

An ein Erlebnis während einer Caritas-Reise erinnert sich die Patin immer wieder: Der Besuch in einem Palästinenser-Lager in Beirut, in dem rund 20.000 Kinder, Frauen und Männer leben. "Die Caritas hat dort unter anderem ein Zentrum für alte Menschen und ein Gesundheitszentrum eingerichtet. Diese Ideen und deren Umsetzung sind einfach unglaublich gut", ist Aufschnaiter begeistert. Besonders prägend seien für sie die Begegnungen mit den Menschen im Libanon gewesen. Zum Beispiel hätte ein einziges Wort in dem Palästinenser-Lager alle sprachlichen Barrieren verschwinden lassen: "Habibi" (Liebling, Freund). "Die Augen der alten Frauen haben geleuchtet, als wir uns gegenseitig mit "Habibi" gegrüßt haben."

Die Caritas-Mitarbeiter würden den Menschen stets auf gleicher Augenhöhe begegnen, beschreibt die Salzburgerin einen der vielen Eindrücke, die sie auf den Solidaritätsreisen gesammelt hat. "Es wird Hoffnung geschenkt." Die Kinder und Jugendlichen bekämen in den Projekten ja nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch Aufmerksamkeit, Liebe und Geborgenheit.

Das sei ein wesentlicher Aspekt, um die jungen Menschen auf ein gutes Leben vorzubereiten. "Ich bin Patin aus gewachsener Überzeugung", sagt Astrid Aufschnaiter.

Das Interview führte Andrea Huttegger vom Pressereferat der Erzdiözese Salzburg.

2 Caritas www.caritas-salzburg.at 2/2013 Caritas



BEKAA-EBENE/LIBANON

Ein erstes hauptsächlich mit Mitteln der österreichischen Bundesregierung finanziertes Nothilfeprojekt der Caritas für die immer größer werdende Zahl der syrischen Bürgerkriegsflüchtlinge in der Bekaa-Ebene konnte inzwischen erfolgreich abgeschlossen werden. Nach einem Besuch von Außenminister Spindelegger in der Projektregion wurde inzwischen ein Folgeprojekt bewilligt.

gefördert durch die

Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit

Hilfe für syrische Bürgerkriegsflüchtlinge in der Bekaa-Ebene



Die in großer Zahl in den provisorischen Flüchtlingslagern lebenden Kinder bekommen bislang keinen Schulunterricht

Die Zahl der syrischen Flüchtlinge im Libanon steigt immer weiter an. Mit Stand Ende Mai 2013 waren bereits 17.638 Familien (bestehend aus 89.025 Personen) vom Flüchtlingsbüro der Caritas Libanon registriert. Nach wie vor entstehen - besonders in der Bekaa-Ebene - ständig neue provisorische Zeltlager, da die Regierung aus politischen Gründen die Schaffung richtiger Lager noch immer nicht zulässt. Es gibt inzwischen schon Regionen bzw. Ortschaften, in denen mehr syrische Flüchtlinge als einheimische Libanesen leben. Aufgrund der schlechten hygienischen Bedingungen breiten sich immer mehr Krankheiten wie Krätze, Befall mit Läusen, Leishmaniose, Hepatitis sowie alle möglichen Arten von Hautkrankheiten aus. Viele Flüchtlinge, die in ihrer Heimat oder auf der Flucht oft Schreckliches erlebt haben, würden psychologische Unterstützung bzw. Therapien benötigen, was aber nur in den seltensten Fällen möglich ist.

Spenden für die Fortsetzung der Nothilfe-Aktivitäten für die syrischen Flüchtlinge im Libanon werden dringend erbeten: Konto Nr. 41533 beim Raiffeisenverband Salzburg (BLZ 35.000), Kennwort: Nothilfe Syrien Das Flüchtlingsbüro der Caritas Libanon, das mehrere Sozialzentren in der Bekaa-Ebene unterhält (in Zahlé, Taalabaya und Baalbek) ist wegen des immer größer werdenden Andrangs der syrischen Flüchtlinge und der damit verbundenen Lärm- und Schmutzbelästigung in den Zentren mit zunehmendem Widerstand von Seiten der Hausbesitzer bzw. der libanesischen Nachbarn konfrontiert, weshalb in einem Fall (in Baalbek) das lokale Team bereits an einen anderen Standort übersiedeln musste. Im Fall der beiden anderen Zentren mussten aus dem gleichen Grund die Hilfsgüter-Verteilungen vom Zentrum weg in ein Warenhaus verlegt werden.

Angesichts des immensen und nicht abreißenden Zustroms an Flüchtlingen ist es natürlich keiner der vielen Hilfsorganisationen vor Ort möglich, alle Flüchtlinge umfassend zu betreuen, weshalb es örtliche und thematische Arbeitsaufteilungen gibt. Im Rahmen dieser Absprachen ist es die Hauptaufgabe der Caritas, sich um die Neuankömmlinge zu kümmern und diese zu versorgen, bis sie dann idealerweise offiziell bei UNHCR (dem Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen) registriert sind und dann in der Folge in die Zuständigkeit einer von mehreren Hilfs-Organisationen fallen, die Umsetzungspartner von UNHCR sind.

Im Rahmen des ersten – inzwischen erfolgreich abgeschlossenen - Nothilfeproiekts. das von der ADA (Austrian Development Agency) zu großen Teilen finanziert worden war (Gesamtbudget: € 307.000) konnten die lokalen Teams des Flüchtlingsbüros der Caritas Libanon 500 Lebensmittelpakete an 250 Flüchtlingsfamilien, 1.000 reichhaltigere Lebensmittelpakete an 250 schwangere Frauen und 400 spezielle Lebensmittelpakete an 100 mangelernährte Kinder verteilen. Darüber hinaus wurden 500 Hygienekits und 4.150 Pakete Windeln, 2.415 Winterdecken, 550 Kleidergutscheine für schwangere Frauen und 2.200 Kleidergutscheine für Kinder sowie 250 Öfen mit Gutscheinen für Heizmaterial zur Beheizung der Zelte im Rahmen der Winternothilfe verteilt.

Nachdem am 13. April Außenminister Michael Spindelegger zusammen mit einer großen Delegation österreichischer Medienvertreter das provisorische Flüchtlingslager Dalhamieh besucht und sich selbst ein Bild von der großen Not der Flüchtlinge gemacht hatte, bewilligte die ADA der Caritas ein Folgeprojekt (Gesamtbudget: € 592.000) mit ähnlichen Aktivitäten (Verteilung von Lebensmittelpaketen, Hygienekits, Decken und Matratzen sowie Gutscheinen für Bekleidung und Schuhe), das derzeit gerade in der Umsetzung ist. Ein vergleichbares Projekt im Umfang von € 309.000, finanziert von der Benefizaktion "Nachbar in Not", wird zur gleichen Zeit im Nordlibanon umgesetzt.



Caritas-Präsident Franz Küberl informiert Außenminister Michael Spindelegger über die dramatische Situation der syrischen Flüchtlinge.



Dalhamieh ist das größte provisorische Zeltlager im Libanon.



Eine der Stärken der Caritas ist ihr weltweites Netzwerk: Caritas-Organisationen aus der ganzen Welt helfen bei der Finanzierung der Nothilfe-Aktivitäten zugunsten der syrischen Flüchtlinge.



Syrische Flüchtlingsfrauen freuen sich über den Inhalt des Caritas-Lebensmittelpaketes, das sie gerade erhalten haben.



Außenminister Michael Spindelegger mit syrischen Flüchtlingskindern während seines Besuches im provisorischen Flüchtlingslager Dalhamieh.



Immer mehr Krankheiten breiten sich in den provisorischen Flüchtlingslagern aus – hier ein Fall von Leishmaniose (eine Infektionskrankheit).

.caritas-salzburg.at 2/2013 Caritas



LIBANON

Die ersten palästinensischen Flüchtlinge kamen nach der Gründung des Staates Israel und ihrer Vertreibung von dort im Jahr 1948 in den Libanon. In den Palästinenser-Lagern im Libanon wächst inzwischen bereits die vierte Generation von Flüchtlingen heran.

Die Caritas unterstützte in den vergangenen Jahren mit Fördermitteln von ECHO (dem Amt für humanitäre Hilfe der EU) alte Menschen in verschiedenen Flüchtlingslagern im ganzen Land. Mit Jahresende 2012 ist das Projekt nach vielen Jahren leider zu Ende gegangen.



Ein Jahrzehnt Hilfe für palästinensische Flüchtlinge



Ein Projektmitarbeiter bei der Hauskrankenpflege.

Die palästinensischen Flüchtlingslager im Libanon, die nach wie vor nur als vorübergehende Unterbringungsorte für die Flüchtlinge angesehen werden, sind ungastliche Orte, wenn man dort leben muss. Die Flüchtlinge leben auf engstem Raum zusammen, manchmal bis zu 25.000 Personen auf einem km², die Bedingungen ähneln dem Leben in einem Slum. Eine eigene UNO-Organisation, die UNRWA, ist mit der humanitären Unterstützung der vertriebenen Palästinenser im Nahen Osten beauftragt. Die Schulen und Kliniken der UNRWA sind jedoch überfüllt und der enorme Bedarf wird nur ungenügend gedeckt.

Palästinenser im Libanon sind in der Ausübung ihrer Grundrechte vielfach eingeschränkt. Sie haben keinen Zugang zu staatlichen Dienstleistungen, wovon auch die Schulbildung ihrer Kinder sowie die medizinische Versorgung betroffen sind. Bis vor kurzem durften sie nicht offiziell arbeiten. Ihre Arbeitsmöglichkeiten beschränken sich auf unqualifizierte oder unterbezahlte Jobs und sie profitieren nicht vom staatlichen sozialen Sicherheitssystem.

Laut UNRWA beträgt die Arbeitslosenrate bei

den palästinensischen Flüchtlingen 56 %, zwei Drittel von ihnen sind arm und der Rest ist kaum besser gestellt.

Die Misere der Älteren

Die Palästinenser im fortgeschrittenen Lebensalter sind besonders verwundbar. Sie haben erhöhte medizinische Bedürfnisse, genau zu dem Zeitpunkt, wenn sie über weniger Geld verfügen.

Eine Haushaltsumfrage ergab folgende Ergebnisse: 83 % der über 55-Jährigen leiden an chronischen Krankheiten, Diabetes und Herzprobleme sind endemisch. 22 % der Personen sind bettlägerig und 31 % können ihre Wohnung nicht verlassen. Gerade dann, wenn sie den größten Bedarf haben, steht ihnen keine ausreichende Pflege zur Verfügung. Die Hauptursache ist, dass die Flüchtlinge kaum Zugang zu medizinischer Infrastruktur haben. Die wenigen medizinischen Angebote von UNRWA oder anderen NGO's haben keinen speziellen Fokus auf ältere Menschen. Zudem besteht ein Mangel an Altenpflege. Einige ältere Menschen sind von ihren Nachbarn

oder ihren Kindern abhängig, aber meist ist die Pflege nicht verfügbar, wenn sie benötigt wird. Falls Pflegeeinrichtungen existieren, so müssen die älteren Menschen diese aufsuchen, z.B. in Kliniken, um sie in Anspruch nehmen zu können. Selbst wenn sich die Klinik innerhalb des Lagers befindet, sind die steinigen und engen Straßen für ältere Menschen mit Mobilitätsproblemen kaum zu bewältigen. Der Stress für die älteren Menschen nimmt drastisch zu. Viele Ältere, die alleingelassen und/oder ans Bett gefesselt sind, leiden unter Einsamkeit und sind depressiv. Einige sagen, dass sie sich ihren Familien gegenüber schuldig fühlen. Sie glauben, dass ihr Bedarf an Krankenpflege und die anfallenden Kosten dafür eine Last für ihre Familien sind.

Hilfe durch die Caritas dank einer Finanzierung von ECHO

Im Jahr 2002 startete ICMC (International Catholic Migration Commission), eine internationale Hilfsorganisation, ein Projekt, um die Gesundheit palästinensischer Frauen in den Lagern im Libanon zu fördern. Im folgenden Jahr übernahm die Caritas Österreich die Koordination der aktiven Organisationen vor Ort (das Migrantenzentrum der Caritas Libanon sowie die palästinensischen Hilfsorganisationen "Women's Humanitarian Organisation" und "Najdeh") und konzentrierte den Fokus stärker auf die älteren Menschen. Die Entscheidung wurde gemeinsam mit den Partnern getroffen, die alle von dem dringenden Bedarf und dem Mangel an entsprechenden Dienstleistungen überzeugt waren. Das Projekt wurde von Beginn an kontinuierlich von ECHO (European Community Humanitarian Office), dem Amt der EU für humanitäre Hilfe, finanziert. Vor kurzem wurde jedoch die Finanzierung von ECHO nach fast einem Jahrzehnt eingestellt, was leider das Ende des Projektes bedeutete. Insgesamt wurden im Laufe der Jahre ca. 3,5 Millionen Euro im Rahmen dieses Projektes umaesetzt.

Hauskrankenpflege als Kern des Projektes

Das wesentliche Merkmal der Arbeit der letzten zehn Jahre war die Hauskrankenpflege. Diese stellte für die älteren Patienten einen wichtigen Rettungsanker dar. Seit Beginn des Projektes hat sie eine Lücke geschlossen, die durch keinen anderen Dienstleister angeboten

wurde. Staatlich registrierte Krankenschwestern besuchten die Patienten entsprechend ihrer Bedürfnisse zu Hause. Es wurde hauptsächlich unterschieden zwischen Patienten. die Überwachung und Pflege benötigen und Patienten, die intensive Pflege aufgrund ihrer verwundbaren körperlichen Verfassung benötigen. Die weniger verwundbaren Patienter wurden durchschnittlich einmal pro Woche besucht. Andere, meist höchst verwundbare Patienten mit intensiverem Pflegebedarf, wurden wenn erforderlich auch täglich besucht. Die häufigsten Aktivitäten während der Besuche reichten vom Messen des Blutdrucks, Blutzuckerkontrolle, Wundbehandlung bis zum Wechseln von Verbänden etc. Wesentlich war, dass die Krankenschwestern

ihre Besuche nützten, um den älteren Menschen Wissen zur besseren Pflege zu vermitteln. Sie gaben ihnen Ernährungstipps, zeigten ihnen einfache Übungen und unterstützten sie bei der Medikamenteneinnahme entsprechend den ärztlichen Verschreibungen. Physiotherapie war wesentlich für die Erhaltung und Steigerung der Mobilität der älteren Menschen. Ob ans Bett gefesselt oder bettlägerig, führt dies zu einer Verschlechterung nicht nur der körperlichen, sondern auch der psychischen Verfassung. Die Physiotherapie wurde im Rahmen des Projektes in Gesundheitszentren, aber auch zu Hause bei den Patienten durchgeführt.

Die während der letzten 10 Jahre angebotenen Dienstleistungen und die Erfolge sind beeindruckend:

- Mehr als 3.700 ältere Menschen erhielten Krankenpflege zu Hause und in Gesundheitszentren
- Fast 1.000 ältere Menschen erhielten Physiotherapie
- Mehr als 2.000 pflegende Personen erhielten Schulungen
- Mehr als 5.000 Personen haben ihr Wissen zum Thema Altern erweitert
- Mehr als 65 UNRWA Mitarbeiter im medizinischen, pflegenden und sozialen Bereich erhielten eine Weiterbildung
- Mehr als 3.000 ältere Menschen nahmen an sozialen Aktivitäten teil
- Mehr als 400 Wohnungen in Flüchtlingslagern wurden altersgerecht umgebaut



Ältere Flüchtlingsfrauen kochen gemeinsam in einem Sozialzentrum des Projektes.



Eine Projektmitarbeiterin bei einem Besuch im Rahmen der Hauskrankenpflege.



Medizinische Betreuung in einem Gesundheitszentrum.

6 Caritas www.caritas-salzburg.at 2/2013 Caritas 7

Nachbar in Not



Foto: Stefan Maier

Besuch im Libanon

Am 6. Mai wurde die österreichische Benefizaktion "Nachbar in Not" zugunsten der Opfer des syrischen Bürgerkriegs gestartet. Nur kurz darauf kam Christoph Schweifer, der Generalsekretär der Caritas Österreich Auslandshilfe und Vorstandsmitglied von "Nachbar in Not" zu einem Kurzbesuch in den Libanon, um sich vor Ort und aus erster Hand über die Auswirkungen der Flüchtlingskrise auf das kleine Land und die Lebensbedingungen der Flüchtlinge zu verschaffen. Caritas Nahost-Koordinator Stefan Maier begleitete ihn u.a. in die Bekaa-Ebene im Osten des Libanon (Foto: Besuch im Caritaszentrum in der Ortschaft Taalabaya. eines von drei Zentren des Flüchtlingsbüros der Caritas Libanon in der Bekaa-Ebene, über die die Hilfe für die syrischen Flüchtlinge abgewickelt wird), wo Besuche in mehreren Flüchtlingsquartieren bzw. provisorischen Flüchtlingslagern auf dem Programm standen.

Impressum

Caritas der Erzdiözese Salzburg, Universitätsplatz 7, 5020 Salzburg Tel. +43/662/849373-128,

Für den Inhalt verantwortlich: Stefan Maier, Leiter der Auslandshilfe stefan.maier@caritas-salzburg.at

Behindertenzentrum in Zghorta im Nordlibanon



ZGHORTA. Seit mehreren Jahren unterstützt die Caritas Salzburg ein Zentrum für Kinder mit geistiger Behinderung in Zghorta. Hier zeigt Joseph Doueihy, der Leiter der Einrichtung, Material für den Sportunterricht, das mit Unterstützung der Caritas gekauft wurde.

Unterstützung für Kinderheim in Broumana

BROUMANA. Schon seit 1992 unterstützt die Auslandshilfe der Caritas Salzburg das Waisenhaus St. Vincent der Barmherzigen Schwestern in der Ortschaft Broumana im Libanongebirge. Das Heim wurde nicht nur immer wieder punktuell bei Projekten zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Kinder im Heim unterstützt, sondern auch regelmäßig im Rahmen der Patenschaftsaktion. Im heurigen Sommer beteiligt sich die Caritas Salzburg mit € 5.000 an der Finanzierung eines Sommerlagers für die Heimkinder.



Einige der Buben beim Fernsehen am Abend im Aufenthaltsraum des Internats.

Aktion LaufWunder der youngCaritas Salzburg

ELSBETHEN. Am 23. Mai 2013 fiel der Startschuss zum heurigen LaufWunder der youngCaritas Salzburg. Neben anderen Schulen beteiligten sich auch die Schülerinnen der Mädchen-Hauptschule Schloss Goldenstein in Elsbethen. 200 Mädchen liefen 360 Kilometer entlang der Salzach und sammelten auf diese Weise rund € 400 zugunsten von syrischen Flüchtlingen. Die LäuferInnen schließen sich mit Firmen oder Privatpersonen zusammen, die pro zurückgelegtem Kilometer einen Betrag ihrer Wahl sponsern.



Die Schülerinnen der Hauptschule Goldenstein in Elsbethen wurden zugunsten der syrischen Flüchtlinge aktiv.

Foto: Carit

8 Caritas www.caritas-salzburg.at